

Mein eigener Ozonwert

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 33

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-612695>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mein eigener Ozonwert

Vor Jahrzehnten war's, als ich eben tief unten an den Fundamenten meiner Karriere zu pickeln begann und recht einsam in einer abgelegenen, schwer zugänglichen Dachkammer hauste.

Mit gesund in den Himmel ragenden Tannen und grossen Worten pries damals ein Inserat ein Apparätl an, das ums Ummeluege und auf natürliche Weise in jedem Raum für frische Bergluft Sorge. Gerade billig war es zwar nicht, doch glaubte ich, mir und meinem Wohlbefinden diesen Luxus leisten zu dürfen. Zudem war im bescheidenen Mietzins der Stromverbrauch bereits pauschal inbegriffen, was mich darauf gebracht hatte, mir eine kleine Sammlung elektrischer Geräte zuzulegen.

Also füllte ich den Bestellschein aus und erwartete das auf der Abbildung recht zierliche Zauberkästchen. Was mir der Pöstler nach ein paar Tagen brachte, war dann nicht ganz so nett, eher robust, sehr leicht und mit einem kurzen Kabel versehen. Neugierig hängte ich es sogleich an die Steckdose und an die Wand.

Es knisterte leise. Und tatsächlich bekam die Luft in meiner Klausen langsam einen eigenen Duft. Wie nach einem reinigenden Gewitter, sozusagen.

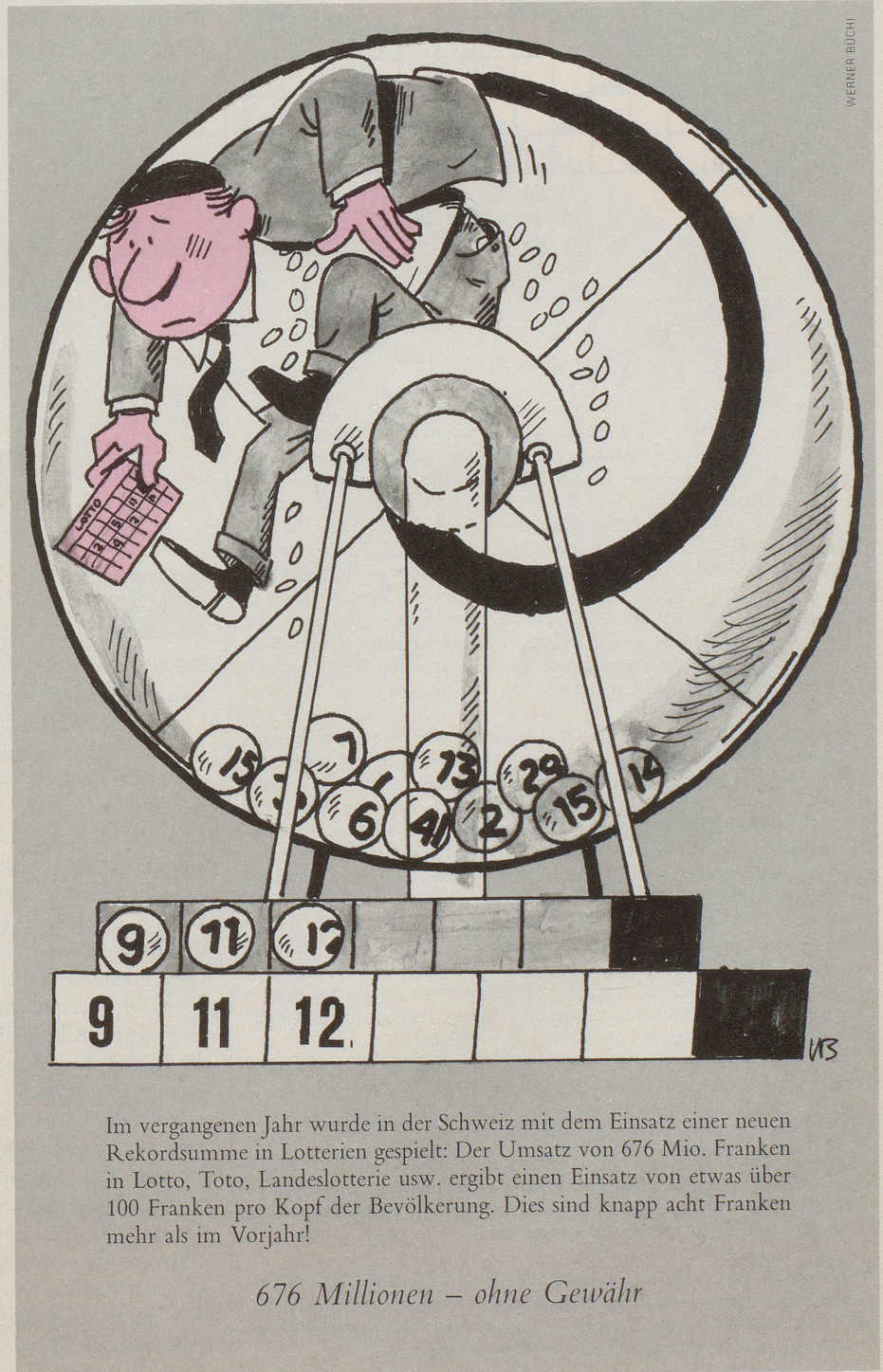
Doch, wie das so geht mit diesen sensationellen Neuigkeiten, die alle haben müssen, aber eigentlich niemand braucht. Bald wurde gewarnt vor solchen Luftverbessern: Sie produzieren einfach Ozon. Und das sei gar nicht so gesund. Ab gewissen Werten sogar gefährlich, weil giftig.

Drum zog ich den Stecker aus der Dose und es vor, auf die frische Bergluft zu verzichten. Der Ozonator wurde zur ersten falschen Perle in meiner Elektrogerätesammlung. pin

PS der Redaktion: Mit dem Argument «ozonreiche Luft» wurde vor Zeiten sogar in Prospekten und Inseraten für Kurorte Werbung gemacht. Als Beispiel dient dieses Zitat aus einer Werbebroschüre, datiert etwa um 1920, mit dem sich ein «Höhenkurort» im Appenzellerland anpreist: «Ver-

möge hoher, freier und ruhiger Lage, ... unmittelbar umgeben von üppigen Rasen einerseits und prächtigen Tannenwäldchen andererseits, mit milder, staubfreier, ozonreicher Luft, imposantem Blick auf einen Teil des appenzellischen Vorderlandes, auf das ganze Bodenseegebiet

und die Alpen des Rheintals, tiefen Eindruck hinterlassend.» Was ist denn in der Zwischenzeit geschehen? Ist das Ozon schlechter geworden? Gibt es mehr davon, als uns zuträglich ist? Oder sagte man einfach Ozon und meinte etwas ganz anderes? ...



REKLAME

**So frisch macht
nur Trybol den Mund
Und Kräuter
halten ihn gesund**